



Das Paradoxon von Madagaskar

Interview mit Dama, Soziologe und Sänger der Gruppe Mahaleo

Zurück nach Antanety

Was hat sich drei Jahre nach der Einweihung eines Solarkioskes geändert?

Orchidées Blanches: Zentrum für Menschen mit Behinderungen

Begleitung der ersten Schulungen zur Obst- und Gemüse Trocknung

In Sorobaratra werfen die Töchter von Frau Claudine einen Blick in den von ihrer Mutter betriebenen Reisschälerladen. In wenigen Monaten wird das Dorf dank des nahen Wasserfalls mit Elektrizität versorgt sein. (Foto: P. Kohler / CEAS)



Editorial

Ich traue mich kaum, es zuzugeben...

Ich traue mich kaum, es zuzugeben, dass ich in all den Jahren, seit ich beim CEAS dabei bin, noch nie in Madagaskar war. Wirtschaftliche Sorgen für die NGO, die Familien- und die Berufsagenda; diverse Gründe führten dazu, meine Dienstreise von Jahr zu Jahr zu verschieben.

Mit der Vervielfältigung von grossen Projekten auf der Grossinsel war es jedoch unerlässlich, mir ein eigenes Bild von der Situation zu machen und Materialien zu sammeln. Somit bin ich nun in der Lage, die Fragen unserer Mitglieder adäquat zu beantworten. Mit dem Ticket in der Hand, startete ich Anfang Januar, ein paar Tage nach dem Wüten des Tropensturms «Ava», meine Reise nach Madagaskar. Dieser katastrophale Wirbelsturm hinterließ 19 Tote und mehr als 80'000 Opfer. Leider sind solche Wetterereignisse in diesem Teil der Welt üblich. Mit dem Klimawandel werden sie jedoch noch häufiger und extremer. Wir sind froh, dass keiner und keine unserer MitarbeiterInnen oder PartnerInnen direkt betroffen war und wünschen den betroffenen Familien und Angehörigen der Opfer viel Kraft.

Unser kleines lokales Team wird seit 2017 von dem Neuenburger Joël Maridor geleitet. Das Team führt ein Dutzend Projekte zu zwei Schwerpunkten parallel durch: die ländliche Elektrifizierung und die Einkommensschaffung durch die Verarbeitung von Obst und Gemüse.

Am Tag nach meiner Ankunft fuhren wir um 6:00 Uhr los, um den unerträglichen Verkehr und die Staus von Antananarivo zu vermeiden. Antanety, Tsitakondaza, Andriambola, Sarobaratra, Ampely; all diese Orte, die mit aktuellen oder vergangenen Projekten verbunden sind, wollte ich in den zehn Tagen besuchen. So viele Gesichter, Lächeln und Diskussionen, versuchte ich in Form von Interviews, Videos oder Fotoberichten zu portraituren.

Und was für schöne Überraschungen mich erwarteten!

Natürlich bemerkt man bei jedem Besuch die Glühbirne, die nicht funktioniert, den Brunnen, der voll sein müsste, oder die unzureichende Verpackung von Trockenfrüchten. Die Tücken stecken im Detail und meine KollegInnen arbeiten Tag für Tag daran, diese Art von Problemen zu lösen. Ich habe mich jedoch auch mit der sozialen und wirtschaftlichen Dynamik beschäftigt, die unsere Projekte hervorrufen: Veränderungen der Lebensbedingungen und die damit verbundenen Hoffnungen. Und von diesen Veränderungen bin wirklich sehr beeindruckt!

Solar- und Windkioske schaffen Arbeitsplätze, verbessern den Schulerfolg und sorgen für mehr Sicherheit in den Dörfern. Ein Netzwerk von Obst- und GemüsetrocknerInnen beginnt, in Exportmärkte einzudringen und Dutzende von Menschen mit Einkommen zu versorgen. Ein weiteres Beispiel ist der Bau von Kleinwasserkraftwerken, welche Hunderten von Menschen die Flucht aus der sogenannten «Energieunsicherheit» ermöglichen.



Aber glauben Sie nicht mir, sondern kommen Sie mit und machen Sie sich Ihr eigenes Bild! Wie? Mit der Anmeldung für unsere nächste Solidaritätsreise, welche im Oktober stattfindet (siehe Seite 8). Es wäre schade, wenn Sie so lange wie ich warten würden, um die grosse beeindruckende Insel Madagaskar zu entdecken.

Patrick Kohler,
Stellvertretender Geschäftsführer

Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich
Märzaufgabe 2017 auf Deutsch:
900 Exemplare, auf Französisch («Déclic»): 3500 Exemplare
Gedruckt auf FSC-Papier
Richtpreis für ein Jahresabonnemen: CHF 10.-
Herausgeberschaft: CEAS
Rue des Amandiers 2, CH-2000 Neuenburg
Tel: +41(0)32 725 08 36
PC: 20-888-7
Redaktionsverantwortung: Patrick Kohler
Druck: Onlineprinters
Grafik & Layout: Christian Schoch, Cernier
Übersetzung: Nora Komposch

ClimatePartner
climatiquement neutre

Das Paradoxon von Madagaskar

Trotz seines natürlichen Reichtums ist Madagaskar das einzige Land in Frieden, dessen Entwicklungsindikatoren von Jahr zu Jahr abnehmen. Wir haben den Sänger der mythischen Gruppe Mahaleo getroffen, um dieses Paradoxon besser zu verstehen. Der Soziologe, ehemaliges Mitglied der Nationalversammlung und heute sehr engagiert in der Zivilgesellschaft, teilt mit uns seine Analyse und seine Hoffnungen.



«Madagaskar ist ein reiches Land!» Die Behauptung wird mit der Überzeugung eines Mannes ausgesprochen, der nichts von der Energie verloren hat, welche ihn schon als Student dazu brachte, der Bewegung von 1972 beizutreten. «Im Mai 72 war unser Kampf nicht gegen Armut oder Politik. Wir wollten einfach nur unsere Wurzeln und nicht jene Frankreichs kultivieren und weitergeben. Stellen Sie sich vor, unsere Geschichtsbücher haben unsere gallischen Vorfahren beschrieben.»

«Aber stattdessen ist es uns in vierzig Jahren gelungen, der madagassischen Bevölkerung in den Kopf zu setzen, dass sie in einem armen Land lebt und dass die hiesige Armut normal ist. Madagaskar ist jedoch ein außergewöhnliches Land: Madagaskar ist die viertgrösste Insel der Welt, mit reichem Boden, der vielfältigsten endemischen Fauna und Flora des Planeten und Territorialgewässer, soweit das Auge reicht.»

Als symbolträchtiger Sänger der Gruppe Mahaleo zögert Dama nicht, sich seinen Überzeugungen zu verschreiben. Nach zwei Amtsperioden als gewähltes Mitglied der Nationalversammlung, wo er

als unabhängiger Abgeordneter tätig war, engagiert er sich heute in der Zivilgesellschaft. Er ist Mitglied des Vorstands des Vereins PATMAD, einem Partner des CEAS in Madagaskar. Wir treffen uns eines Abends nördlich von Antananarivo mit Dama, um mit ihm über das madagassische Paradoxon zu sprechen. Dieses macht Madagaskar zum einzigen Land, das ohne einen grossen bewaffneten Konflikt auf seinem Territorium, seit der 1960 verkündeten Unabhängigkeit verarmt ist.

«Heute ist es der Traum der Landbevölkerung, in die Stadt zu kommen und damit die städtische Armut zu erhöhen. Die Stadtbevölkerung ihrerseits träumt davon, das Land zu verlassen: Ein Hirngespinnst! Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Jugendlichen nach Madagaskar schauen und nicht nach ins Ausland. Dazu müssen Fokontany* als Akteure des Wandels aufgewertet werden. Die internationale Gemeinschaft und die Medien betrachten

«Das landwirtschaftliche Milieu braucht qualifizierte Arbeitskräfte, damit der Erde Sorge getragen wird. Deshalb engagiere ich mich im Verein PATMAD und habe das Gefühl, dass ich meine Zeit zusammen mit CEAS nicht verschwende! Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die Kampagne sowohl ökonomisch als auch ökologisch zu einem Vorbild wird. Wir brauchen Kampagnen, die für Modernität stehen und unsere jungen Menschen ermutigen, sich zu engagieren und gleichzeitig die Umwelt zu respektieren. Denn Modernität ist heute auch Ökologie!»

Interview geführt von Patrick Kohler

** Ursprünglich verstand man unter Fokontany ein traditionelles madagassisches Dorf. Heute bezeichnet der Begriff eine administrative Einheit. Ein Fokontany kann ein Weiler, ein Dorf oder ein Stadtbezirk sein.*



Dama: «Das landwirtschaftliche Milieu braucht qualifizierte Arbeitskräfte, damit der Erde Sorge getragen wird.» (Foto: © A. Germond)

Madagaskar nur über ihre makroökonomischen Indizes. Das ergibt ein erbärmliches Bild des Landes. Wenn wir uns die Mühe machen, unser Land auf der Skala von Fokontany zu betrachten, sehen wir Menschen, die sich organisieren, die sich zusammenfinden, um ihre Interessen, ihre gemeinsamen Güter, ihr Territorium zu kultivieren.»

Zurück nach Antanety

Drei Jahre nach der Einweihung des Solarkioskes in der Schule von Ananety (Madagaskar) besuchen wir die Anlage. Der Pilotversuch ist zu einem Modell geworden, das repliziert werden kann. Der Solarkiosk dient nicht nur dazu, die Schule zu elektrifizieren und den DorfbewohnerInnen Zugang zu Licht zu verschaffen, sondern auch dazu, Einkommen zu generieren, welches für das reibungslose Funktionieren der Schule notwendig ist. Das Ergebnis: Fast 100% der SchülerInnen schlossen ihre Ausbildung erfolgreich ab!



« Herr Jean-Pierre » ist der Leiter des Solarkioskes. Die Vermietung von aufladbaren Lampen generiert die dringend benötigten Einnahmen für die Schule. (Foto: P. Kohler / CEAS)

An diesem Montag Ende Januar kehrt die Sonne in das madagassische Hochland zurück. Die Regenzeit scheint uns eine kurze Pause zu geben, als wir uns der Schule in Antanety nähern. In diesem Dorf, welches anderthalb Stunden von der Hauptstadt Antananarivo entfernt liegt, wurde 2015 im Rahmen eines CEAS-Projektes ein Solarkiosk errichtet.

Zuerst treffen wir die Direktorin der Schule Ialinirina Rarivomiora. «Bevor das Projekt begann, drohten einige Klassenzimmer zu kollabieren», erinnert sie sich. «Wir hatten zu wenig Toiletten und diese waren in schlechtem Zustand. Zudem schickten einige Eltern

ihre Kinder nicht zur Schule, weil sie die Anmeldegebühren oder die Kantine nicht bezahlen konnten. Was sich seitdem alles geändert hat!» Beim Rundgang durch die Gebäude entdecken wir gepflegte und funktionelle Klassenzimmer in denen SchülerInnen und LehrerInnen in völliger Sicherheit arbeiten. Alle Zimmer sind mit elektrischen Deckenleuchten ausgestattet.

Durch den neu angelegten Gemüsegarten steigen wir zum Solarkiosk hinab. Die Bohnen sind reif und können gepflückt werden. «Die schwersten Pflug- und Wartungsarbeiten werden

diese Lampen acht Stunden Licht. Auch nach Abzug des Schulgeldes verdiene ich einen besseren Lebensunterhalt als früher. Ich war Erdkundelehrer in einer kleinen Privatschule, aber mein Gehalt war nie garantiert. Ich finde diese Tätigkeit hier sehr lohnenswert.»

Frau Rarivomiora verbirgt ihre Begeisterung auch nicht. «Heute haben wir 320 SchülerInnen, 50 mehr als vor vier Jahren. Der Solarkiosk hat es ermöglicht, die Anmeldegebühr um 40% zu senken und die Kosten für die Kantine zu decken: Mit vollem Magen ist es einfacher, sich zu konzentrieren. Unter diesen Bedingungen sind die Eltern weniger zurückhaltend, wenn es darum geht, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Stolz und mit einem verschmitzten Lächeln fügt sie hinzu: «Im vergangenen Jahr hat unsere Schule bei der Vergabe der Abschlusszertifikate zum Ausbildungsende mit einer Erfolgsquote von 97% den ersten Platz der gesamten Region belegt. Wir haben jetzt eine sichere Lernumgebung und das macht den Unterschied aus.»

Patrick Kohler



In Antanety arbeiten die SchülerInnen jetzt in sicheren und hellen Klassenzimmern. (Foto: P. Kohler / CEAS)

Ein Solarkiosk für die Schule von Ambohanzobe

Solarkioske, die in Schulen installiert werden, bewähren sich. Bis heute hat das CEAS drei dieser Solarkioske realisiert, und alle haben ausnahmslos eine beeindruckende Wirkung gezeigt, und das nicht nur in der Schule, sondern für alle DorfbewohnerInnen. Aufbauend auf diesem Erfolg wurden wir von VertreterInnen des Dorfes Ambohanzobe gebeten, ihnen bei der Ausstattung ihrer Schule zu helfen. Man erhofft sich, dass 340 SchülerInnen und mehr als 3000 EinwohnerInnen davon profitieren werden.



Im Dorf Tsitakondaza profitieren die Kinder dank Taschenlampen, die am Solarkiosk aufgeladen werden können, jeden Abend von 12 Lichtern (Foto: P. Kohler / CEAS)

Nach dem Vorbild der Antanety-Schule (siehe Seite 4) ist das Konzept der Energiekioske in den Schulen ein echter Erfolg. Einerseits besteht das Konzept darin, den Schulen einen nachhaltigen Zugang zu Elektrizität zu ermöglichen und damit die Qualität der Bildung und die Leistungsfähigkeit der Kinder zu verbessern. Andererseits können aufladbare Lampen gemietet werden, was für die DorfbewohnerInnen eine erschwingliche und sichere Lichtquelle darstellt. Darüber hinaus bietet das Ein-

kommen aus den Solarkiosken nicht nur die Möglichkeit, die Anstellung einer Verwaltungsperson zu finanzieren, sondern auch die Möglichkeit, die Kosten für die Schule und die Kantine teilweise zu subventionieren: zwei Elemente, die Eltern dazu verleiten, ihre Kinder wieder in die Schule zu schicken.

Wie 90% der madagassischen Dörfer hat auch Ambohanzobe keinen Zugang zum

Schule besuchen, haben es schwer, abends ihre Hausaufgaben zu erledigen, da sie aus finanziellen Gründen nur Kerzen und Öllampen mit begrenzter Nutzungsdauer haben.

Aufgrund der Ergebnisse in drei anderen Dörfern haben wir beschlossen, den Menschen in Ambohanzobe zu helfen. Aber um das zu tun, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Wenn wir die Finanzierung für diesen neuen Kiosk ermöglichen können, wird die Schul-Abbrech-Quote der SchülerInnen im Dorf voraussichtlich deut-



In Ambohanzobe haben die Kinder heute keine andere Wahl, als ihre Hausaufgaben im Licht teurer, schädlicher und gefährlicher Öllampen oder Kerzen zu erledigen. (Foto: JiroVE)

nationalen Stromnetz. Die 3000 EinwohnerInnen leben hauptsächlich vom Reis-anbau. Sie sind nicht alle in der Lage, die obligatorischen Schulgebühren zu bezahlen. Deshalb arbeiten die Kinder oft auf Reisfeldern, anstatt zur Schule zu gehen. Diejenigen, die die reguläre

lich sinken. Ebenso werden die in den Klassenzimmern installierten und an die Bevölkerung vermieteten Lampen die Ausbildungs- und Lebensqualität im Dorf erhöhen. Die Einnahmen aus dem Kiosk ermöglichen dem Dorfkomitee ausserdem, in die Verbesserung der Infrastruktur der Schule zu investieren und die Schulgebühren für die ärmsten Familien zu subventionieren.

Spendenaufruf



Unterstützen wir gemeinsam dieses Projekt!

Mit 32 Franken können wir eine aufladbare Lampe kaufen. Wir werden in der Lage sein, den Kiosk auszurüsten und dafür zu sorgen, dass so viele SchülerInnen wie möglich eine Lampe mit nach Hause nehmen können. Daniel Schneider

Eine Windturbine bringt Aufschwung ins Dorf Ambohitsilaizina

Im Dorf Ambohitsilaizina wird seit 2016 die erste 100% madagassische Low-Tech-Windturbine betrieben. Seit seiner Einweihung hat sich der Energiekiosk, welcher die Windenergie umwandelt, kontinuierlich weiterentwickelt, das ganze Dorf belebt und das Leben der DorfbewohnerInnen schrittweise verbessert.

«Viel mehr als nur Wind» steht auf der ersten 100% madagassischen Windturbine, die seit zwei Jahren im Dorf Ambohitsilaizina installiert ist, geschrieben. Als Ergebnis einer partizipativen Finanzierung versorgt diese Turbine einen Energiekiosk mit Strom. Als zweite Energiequelle für den Kiosk dienen zusätzliche Sonnenkollektoren.

Der 30-jährige «Herr Aimé» ist Leiter dieser Einrichtung, die täglich viele DorfbewohnerInnen anzieht. Sie kommen zum Solarkiosk, um aufladbare Lampen zu mieten, aber auch, um ihren Kaffee, mit oder ohne hausgemachtem Gebäck, zu trinken. Einige geben während der Kaffeepause ihre Handys ab, damit diese an einer der dafür vorgesehenen Steckdosen aufgeladen werden können. Andere kommen, um

sich nach der Arbeit auf den Reisfeldern untereinander auszutauschen. Als guter Geschäftsmann hat Herr Aimé einen Fernseher installiert, mit dem er kostenlose Filme und Musikclips zeigt. «Dadurch konsumieren die Kunden und Kundinnen mehr», sagt er lächelnd.

Da der Energiekiosk der Gemeinde gehört, erhält Herr Aimé einen fixen Lohn. Wenn er aber über seinen Lohn hinaus Gewinne erzielt, erhält er davon ebenfalls einen Teil für sich. Der andere Teil des Gewinns geht an das Dorfkomitee, das es verwaltet und investiert. Von Anfang an haben die Komiteemitglieder den Kauf eines Grundstücks genehmigt, um den Eigentümer des Grundstücks, auf dem sich die Windturbine befindet, zu entschädigen. Sie haben auch die Wartung der Geräte übernommen und vor kurzem die Herstellung eines Strohdaches finanziert, um die Kunden des Solarkiosks vor den Launen des Wetters zu schützen.

In der Tat ist der Solarkiosk zu einem wahren Anziehungspunkt des Dorfes geworden und ermöglicht Dienstleistungen, die den DorfbewohnerInnen bisher nicht zur Verfügung standen.



Herr Aimé, Leiter des Energiekiosks (Foto: P. Kohler / CEAS)

«Zuvor mussten wir 40 Minuten laufen, nur um unsere Handys aufzuladen», erklärt der Vorsitzende des Komitees. «Kerzen sind extrem teuer. Aufladbare Lampen sind billiger und das Licht ist viel besser.»

Der einzige Schwachpunkt ist, dass es noch nicht genügend Lampen für alle Familien im Dorf gibt. Der Kauf neuer Lampen wird aber sicherlich, auch ohne Intervention unsererseits, Gegenstand der nächsten Investitionen sein: ein echter Erfolgsnachweis!

Patrick Kohler



Das Dorfkomitee von Ambohitsilaizina finanzierte den Bau einer Überdachung, um die BesucherInnen des Energiekiosks vor den Launen des Wetters zu schützen. (Foto: P. Kohler/ CEAS)



Die Vorführung von Filmen und Musikclips trägt dazu bei, den Energiekiosk zu einem Anziehungspunkt zu machen. (Foto: P. Kohler / CEAS)

Erste Ausbildungskurse im Zentrum Orchidées Blanches für Menschen mit Behinderungen

Erinnern Sie sich daran, dass wir Sie im Juni 2016 gebeten haben, das Zentrum für Menschen mit Behinderungen Orchidées Blanches zu unterstützen? Auf der Suche nach neuen einkommensschaffenden Aktivitäten für ihre BewohnerInnen träumten die Verantwortlichen von einem Obst- und Gemüsetrockner. Dank Ihrer Großzügigkeit ist diese geschützte Werkstatt mittlerweile entstanden. Die ersten Schulungen fanden im vergangenen Januar statt. Wir haben an einer davon teilgenommen.

An einem heißen Nachmittag im Januar begleite ich meine KollegInnen aus dem CEAS-Büro in Madagaskar zu einem Besuch des Zentrums für Menschen mit Behinderungen Orchidées Blanches in Antananarivo. Schon kurz nach der Begrüßung werden wir zur Besichtigung der nagelneuen Trocknungsanlage eingeladen. Dort absolvieren sechs SchülerInnen ihre ersten Schulungstage. Dies tun sie unter der Aufsicht ihrer BetreuerInnen und Jean-Luc Randrianarisoa, einem Mitarbeiter des Vereins PATMAD, der das Projekt begleitet.

«Letzte Woche wurden sieben spezialisierte BetreuerInnen geschult», erklärt Frau Haingo Rambelason, die für den Trockner zuständig ist. Natürlich haben wir Aufgaben ausgewählt, welche die SchülerInnen gut ausführen können und welche nicht zu kompliziert oder zu gefährlich sind.» Wir bewegen uns im Uhrzeigersinn, während sie uns durch die verschiedenen Räume des Gebäudes führt. «Wir müssen das Prinzip des Vorwärtsgehens respektieren», erinnert sie uns. «Kein Produkt geht jemals rückwärts. Auf diese Weise vermeiden wir die Verunreinigung von gewaschenen oder geschälten Früchten.»

Auf den Sortierraum folgt der Waschraum, in dem drei in grün gekleidete SchülerInnen arbeiten. Dank der weissen Kleidung lassen sich die BetreuerInnen leicht identifizieren. Lächeln folgt den Momenten der Verlegenheit,

als ich mein erstes «Manao ahoana» ausspreche, was in Madagaskar soviel wie hallo bedeutet.

Im Orchidées Blanches sind die meisten der 130 Schüler von drei Arten von Behinderungen betroffen: Autismus, Trisomie und geistige Retardierung. «Jeder Schüler und jede Schülerin hat ein individuelles Bildungsprogramm»,



Frau Rambelason zeigt uns die Papayas, die während der Ausbildung getrocknet werden. (Foto: P. Kohler / CEAS)

erklärt Herr Razanajatovo, stellvertretender Direktor des Zentrums. «Einer unserer Kurse dient der Vorbereitung auf die berufliche Integration. Aber in Madagaskar hat ein Grossteil der Menschen Schwierigkeiten, einen Job zu finden. Da können Sie sich vorstellen, wie schwierig es für Menschen mit Behinderungen ist...»

Wir erreichen das Herzstück der Trocknungswerkstatt. Dort schälen und schneiden vier Personen die Früchte, bevor diese vorsichtig auf die gespannten Leinen in der Mitte von Holzregalen gelegt werden. Einmal bestückt, werden sie wie Weihnachtsplätzchen in die

beiden Trockner im Nebenraum gelegt. Wenn die Früchte fertig getrocknet sind, werden sie einzeln in Säcke mit hübschen Etiketten mit dem Slogan «Your participation is our success» verpackt. Obstreste werden in leckere Konfitüren, Säfte oder Fruchtgelees umgewandelt.

«Wir werden jetzt alles tun, um unsere Märkte zu erschließen. Es wird nicht



Die ersten sieben SchülerInnen von Orchidées Blanches werden im Trocknen von Obst und Gemüse ausgebildet. (Foto: P.Kohler / CEAS)

einfach sein, aber wir sind zuversichtlich», schließt Rambelason, als sie uns zurück zum Ausgang führt. Bevor sie hinzufügt: «Wie Sie sehen, haben wir jetzt eine neue Aktivität, die wir unseren SchülerInnen anbieten können, und das ist sehr motivierend, sowohl für sie als auch für uns!»

Patrick Kohler

Fliegen Sie mit uns nach Madagaskar!

Haben Sie schon immer davon geträumt, die grosse Insel Madagaskar zu entdecken? Wir organisieren wieder eine Solidaritätsreise nach Madagaskar. Sie findet vom 20. Oktober bis zum 4. November 2018 statt (geringfügige Änderungen vorbehalten).

Im Land «mora mora» (deutsch: «langsam langsam»), in welchem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, ist Ruhe das Gebot der Stunde. Mit den Lemuren, Baobabs, Chamäleons und vor allem der herzlichen Begrüssung der MadagassInnen verspricht die Insel einzigartige Erlebnisse für NaturliebhaberInnen und AustauschschülerInnen. Mit einer subtilen Mischung aus Asien und Afrika wird Sie die kulturelle und ethnische Vielfalt dieses versteckten Paradieses sicherlich nicht gleichgültig lassen. Während der Reise, haben Sie zudem die Möglichkeit, einige unserer vergangenen und aktuellen Projekte vor Ort zu besichtigen. **Haben Sie Interesse?**

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und buchen Sie jetzt Ihre Reise!



Agenda

Vom 20. bis 27. März 2018

Festival des Südens – organisiert von Passion Cinéma

Cinéma Rex - Neuchâtel

Vom 12. bis 15. April 2018

Energissima – Schweizer Messe für erneuerbare Energie

Espace Gruyère - Bulle

24. April 2018

Generalversammlung des Unterstützungsvereins CEAS Neuenburg

Maison des Associations - Neuenburg

25. und 26. August 2018

Fête la Terre

Evologia - Cernier (NE)



Shop

Bitte senden Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung:

	Preise (CHF)	Anzahl	Total
Getrocknete Bio-Mango aus Burkina Faso	4.10	_____	_____
Getrocknete Ananas aus Madagaskar	4.30	_____	_____
SPEZIALANGEBOT - Seife aus Sheabutter und Neem 4.80	3.50	_____	_____
Lippenpomade aus Sheabutter	8.90	_____	_____
Bio-Sheabutter (150ml)	29.00	_____	_____
Handcreme aus Sheabutter (100ml)	19.00	_____	_____
Handcreme-Box (Honig, Feige, Sheabutter)	22.50	_____	_____
Sublimiertes Argan-Trockenöl (50ml)	24.90	_____	_____
Schwarze Peeling-Seife aus Arganöl (175g)	22.90	_____	_____
Geschenk-Box (Kaktusfeigen-Duschgel, Körpermilch aus Arganöl, Honigpeeling)	39.50	_____	_____
Parfümierte Bio-Sheabutter (20g) in 5 Düften ___ Vanille ___ Kirsche ___ Tiaré ___ Grüntee ___ Mandel	7.90	_____	_____
Lieferkosten	9.00		9.00
TOTAL			_____

Die gesamte Palette unserer Produkte finden Sie auf: www.leshop-equitable.ch
Kontaktieren Sie uns per E-Mail an boutique@ceas.ch oder rufen Sie uns auf 032 725 08 36 an

www.leshop-equitable.ch

Frau Herr

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Centre Ecologique Albert Schweitzer
Rue des Amandiers 2
CH-2000 Neuchâtel, Suisse

T. +41 (0)32 725 08 36,
F. +41 (0)32 725 15 07

info@ceas.ch
www.facebook.com/ceas.ch
www.ceas.ch

PC: 20-888-7
Coop Bank, IBAN : CH89 0844 0429 7432 9017 2